

Nachrichten

Neue Dauerausstellung im Mauritianum. – Am 23. Februar 2006 wurde eine neue Dauerausstellung im Naturkundlichen Museum Mauritianum eröffnet. Diese Neugestaltung des Ausstellungsbereichs erfolgte im Anschluß an die im Jahre 2004 beendete grundlegende Sanierung des Museumsgebäudes (vgl. *Mauritiana* 19, 2, S. 360). Damit wurde ein Förderprojekt des Freistaates Thüringen abgeschlossen.

Die Ausstellung folgt dem Leitmotiv „Regionale Landschaft im Wandel“. Sie gibt Einblick in die Sammlungsbestände des Hauses, soll im Erdgeschoß die Besucher in drei Themen einführen und im Obergeschoß eine Ebene der Kommunikation zur Ausstellung bieten. Die drei Themen betreffen den Landschaftswandel in unterschiedlichen zeitlichen Dimensionen, in Jahrmillionen, in Jahrhunderten und im Zeitraum eines Menschenlebens, so anhand ausgewählter Ausstellungsobjekte erstens die erdgeschichtliche Entwicklung im Laufe der wichtigsten Perioden der umgebenden Region (Silur, Perm, Tertiär, Quartär), zweitens den Wandel der regionalen Vogelwelt und Natur im Laufe der jüngst vergangenen 200 Jahre und drittens die Entwicklung der Natur in der Folgelandschaft des Braunkohletagebaus. Der Ausstellungsteil des dritten Themas konnte noch nicht realisiert werden, weil die bereitgestellten Finanzmittel nicht ausreichten.

Im Foyer beider Etagen erhält der Besucher Einblick in die historischen Sammlungen, die von der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (1817–1945) zusammengetragen wurden. Im Obergeschoß besteht der Ausstellungsbereich aus zwei Teilen: aus einem für Sonderausstellungen und Vortragsveranstaltungen und aus einem Einblick in die Struktur der Sammlungen des Museums, in die Sammlungsarbeit und in Forschungsprojekte, die vom Museum ausgeführt oder unterstützt werden. Bildschirmarbeitsplätze sollen Zugang zu den entsprechenden Informationen und zur Vertiefung der Ausstellungsinhalte bieten. Angeschlossen ist ein Raum für die museumspädagogische Arbeit.

Das Vitrinen-System wurde von Randolph Schott entwickelt, die graphischen Leistungen führten Theo† und Susanne Hesselbarth aus. Zu jeder Vitrine gehören zusätzlich drei Schübe unter dem gläsernen Kubus, ein Schub mit kartographischen und anderen zweidimensionalen Darstellungen und zwei Schübe mit ergänzenden repräsentativen Stücken aus den Sammlungen, um in die regionale Forschungsgeschichte und Ökologie einzuführen. Auf Dioramen, die in Naturmuseen seit mehr als 100 Jahren zum festen methodischen Bestand gehören, mußte verzichtet werden. Aber der Kern des Projekts überstand die Prüfungen mehrerer Wahlperioden und die durch administrative Entscheidungen bedingten Erschwernisse. Das noch zu realisierende Ausstellungsthema würde ermöglichen, die besonderen fachlichen Erfahrungen und Kenntnisse einzusetzen, die in vierzig Jahren Naturbeobachtung, Auswertung und Auseinandersetzung mit Bergbau und Naturschutz in Altenburg gewonnen wurden.

Direktor Dr. Höser hob bei der Eröffnung hervor, dass in diesem Haus der Fachsparte entsprechend die Erhaltung und Vermittlung von Naturwerten Mission ist und dabei Echtheit, Zuverlässigkeit, Glaubwürdigkeit, Dreidimensionalität und Lebendigkeit als Stärken der Vermittlung genutzt werden.

N. HÖSER

Ernst Kirste mit einer Gedenktafel am Mauritianum Altenburg geehrt. – Am 18. August 2006 enthüllte Dr. Peter Kühn, Berlin, am Naturkundlichen Museum Mauritianum eine Gedenktafel zu Ehren von Ernst Kirste (24. 3. 1872–7. 2. 1955), der im Altenburger Land als Pädagoge, Heimatforscher, Geologe und Kustos des Mauritianums wirkte.

Ernst Kirste fügte eigene geowissenschaftliche Funde und Belegmaterial wichtiger fachkundlicher Arbeiten aus der Region zu bedeutenden Vergleichssammlungen zusammen (z. B. Graptolithen-Sammlung aus dem ostthüringisch-vogtländischen Silur), machte die Sammlungen des Museums durch Publikationen bekannt (z. B. „Die Graptolithen des Altenburger Ostkreises“), setzte die Elementarsammlung und die Ausstellung des Museums in der schulischen Lehre ein und organisierte besonders im Hinblick auf die Tertiärflora aus den Braunkohletagebauten bei Altenburg die wissenschaftlichen Untersuchungen des Materials, das in die Sammlungen des Museums kam. Er leitete die Altenburger Wetterstation und war ab 1946 Kreisbeauftragter für Naturschutz.

Die Gedenktafel wurde durch Spenden des Vereins Berlin-Brandenburgische Geologie-Historiker „Leopold von Buch“, der Geschichts- und Altertumforschenden Gesellschaft des Osterlandes und des Förderkreises Mauritianum Altenburg finanziert.

N. H.